

Schaffhauser Nachrichten, 16.08.2011



## Die grossen Investitionen lohnen sich

Thayngen Am 25. September stimmen die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen über das Agglomerationsprogramm ab – und dies ist nun ganz gewiss keine Dutzendabstimmung. Eher kann darin eine «historische Entscheidung» gesehen werden, denn dieses Urteil an der Urne wird die Zukunft des Kantons wesentlich beeinflussen. Überdies sind die finanziellen Auswirkungen gewaltig; es geht um 75 Millionen Franken. Dass eine solche Entscheidung im Vorfeld Aktivitäten bewirkt, versteht sich von selbst. Die Sozialdemokratische Partei Reiat/Thayngen hat jedenfalls am vergangenen Samstag im Rahmen einer Informationsveranstaltung schon einmal einen Pflock eingeschlagen. Wobei ihr Engagement doppelt folgerichtiger scheint: Schliesslich soll auch Thayngen mit dem Ausbau des Bahnhofs wesentlich vom Agglomerationsprogramm profitieren, und zweitens ist derzeit die Neugestaltung des Bahnhofsareals (insbesondere mit dem Bau einer neuen Park-and-ride-Anlage) im Gange.

## Für Thayngen wichtig

Es gab also nicht nur auf Plänen etwas zu sehen, und zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zur detaillierten Information. *Paul Zuber*, Präsident der SP Reiat/Thayngen, bekräftigte dabei die Unterstützung der Thaynger Sozialdemokraten sowohl zum Agglomerationsprogramm als explizit auch zum Ausbau des Bahnhofs Thayngen. Dass hier überhaupt noch ein bedienter Bahnhof betrieben wird, ist für Zuber nicht selbstverständlich. Schliesslich hat die DB schon ganz andere Bahnhöfe (zum Beispiel im doppelt so grossen Gottmadingen) längst zur unbedienten Haltestelle degradiert. «Für Thayngen ist der Bahnhof wichtig», meinte Zuber, ebenso, dass die S16 hier halte, denn «dies ist für die Weiterentwicklung Thayngens entscheidend».

Kantonsrätin **Martina Munz** skizzierte dann die Inhalte des zur Abstimmung gelangenden Agglomerationsprogramms und die wesentlichen Elemente; das Kernstück S-Bahn-Schaffhausen etwa. Sie stellte die Massnahmen auch in einen grösseren entwicklungspolitischen Zusammenhang. Angestrebt wird nämlich in der Siedlungsentwicklung eine Verdichtung nach innen, der zu erwartende künftige Mehrverkehr soll weitgehend durch den öffentlichen Verkehr absorbiert werden. Überdies soll das Programm bessere Bedingungen für den Langsamverkehr schaffen. Das alles sei, stellte Munz fest, eine «Riesenkiste». In der Tat sprengen die über 70 Millionen Investitionen bei Weitem die Dimensionen einer Portokasse, wobei allerdings der Bund mithilft: 40 Prozent werden von «Bern» getragen, je 30 Prozent müssen der Kanton und die Gemeinden investieren. Martina Munz erläuterte auch einzelne Massnahmen des Gesamtpakets, etwa die geplante Durchmesserlinie, die Thayngen über Schaffhausen mit Erzingen verbindet, den Ausbau des Bahnhofs Schaffhausen oder die Entwicklung im Beringerfeld (ebenfalls ein Schwerpunkt). Aber: «Die grossen Investitionen lohnen sich.»

## Die grossen Arbeiten kommen erst

Nationalrat **Hans-Jürg Fehr** wiederum verknüpfte die regionalen Verkehrsmassnahmen mit den nationalen und internationalen Entwicklungen, dem Fernverkehr zwischen den Zentren also, namentlich Zürich, Basel und Stuttgart. Fehr machte dabei deutlich, wie stiefmütterlich Schaffhausen von der Bahn in den letzten Jahren behandelt worden ist. Der nun für 2012 vorgesehene Halbstundentakt nach Zürich ist mithin nicht nur längst fällig, sondern «ein wichtiger Schritt für den Wohnort Schaffhausen». Wesentlich sind allerdings auch gute Verbindungen nach Basel, einer sich stark entwickelnden Stadt. Dass die DB auf dieser Strecke nicht gerade Höchstleistungen erbringt, ist gerade den Schaffhausern bewusst; nicht zufällig existiert hier, wie Fehr es nannte, noch eine «Dieselinsel», was die Antiquiertheit unterstreicht.

Kantonsrat und Bauverwalter **Richard Bühler** stellte schliesslich konkret die Erneuerung des Bahnhofumfeldes vor, die übrigens gänzlich von der Gemeinde Thayngen bezahlt wird. Die Verzögerung der Arbeiten, die ursprünglich Mitte Juli hätten beendet sein sollen, ist übrigens auf ein ganz anderes Projekt zurückzuführen; auf eine zum Alterswohnheim führende Leitung nämlich, deren Vortrieb die oberirdischen Arbeiten blockiert. Bühler machte indes deutlich, dass die aktuellen Arbeiten am Bahnhofe eigentlich bloss ein bescheidenes Vorspiel sind: Im Rahmen des Agglomerationsprogramms soll der Thaynger Bahnhof ja unter anderem eine Unterführung erhalten, die Perrons werden erhöht und verlängert, der Kiosk soll ins Innere des Bahnhofsgebäudes verlegt werden. Nur: Da müssen jetzt zuerst einmal die kantonalen Stimmberechtigten dem Agglomerationsprogramm zustimmen. (J. R.)